

A. Schlüter / I. Margil



Das große Turnier



 | KJB



Pedro hatte sogar seine Mutter gefragt, obwohl die auf Pedros Wunsch hin noch nie bei einem Fußballspiel dabei gewesen war, weder im Verein noch auf dem Bolzplatz. Als zehnjähriger Junge nahm man seine Mutter nicht mit zum Spiel, fand Pedro. Doch bei der Hamburg-Reise wäre es ihm egal gewesen. Aber seine Mutter musste

leider auch arbeiten.

»Scho eine Scheische!«, fluchte Zachi. Denn da er selbst auch keine Betreuungsperson hatte auftreiben können, sah er nicht nur die Mannschaftsreise, sondern auch seinen eigenen Tag mit René Adler in weite Ferne rücken. »Wiescho gewinnt man die Betreuungschperschon denn nicht gleich mit?«

Plötzlich betrat Herr Messerschmidt, einer der Mitarbeiter des Multicafés, den Imbiss.

Die Jungs grüßten ihn beiläufig, denn sie nahmen an, er wollte nur etwas essen. Niemand hatte ihn auf der Liste gehabt.

Herr Messerschmidt steuerte aber nicht auf den Tresen, sondern auf die Jungs zu.

»Hallo, ich hatte gehofft, euch hier zu treffen. Ist Uhuru nicht bei euch?«, fragte er. »Er muss unbedingt noch dieses Formular für die Schule ausfüllen!«

Die Jungs drehten sich um. Sie hatten Uhu noch gar nicht vermisst.

»Der kommt sicher gleich. Wie immer zu spät dran!«, sagte Dimitri.

»Wann habt ihr ihn denn zuletzt gesehen?«, fragte Herr Messerschmidt nach.

Wie alle anderen war auch Uhuru vom Bolzplatz aus losgezogen, um die Liste abzuarbeiten. Aber noch war er nicht wieder aufgetaucht.

»Er soll sich sofort bei mir melden, hört ihr?«, fügte Herr Messerschmidt hinzu. Dann öffnete er die Tür und verließ den ›Dönerhimmel‹.

»Moment mal!«, rief Pedro und lief ihm nach.

Die Jungs beobachteten, wie Pedro auf ihn einredete und dabei wild gestikulierte.

Pedro zeigte immer wieder auf die Jungs, bis Herr Messerschmidt ihm zurück in den Imbiss folgte.

»Also, Herr ... ääh ...«, begann Pedro.

»Ihr könnt mich Steffen nennen«, sagte Herr Messerschmidt.

»Also Steffen ... ist unsere - Begleitperson! Er braucht jetzt nur noch ein paar Infos!«

»Yippieeh! Adel, wir koooommen!«, freute sich Zachi. Die Jungs

sprangen auf und liefen mit geballten Fäusten und wilden Freudentänzen durch den Gastraum.

Mitten in ihr Freudentänzchen platzte Uhuru zur Tür herein.

»Hab ich was verpasst?«, fragte er in die Runde.

»JAAAA!«, brüllten ihm die Haie entgegen.

Steffen ging auf Uhuru zu. »Ich such dich schon überall! Wir müssen doch das Formular ...«

»... ausfüllen und abgeben«, setzte Uhuru seinen Satz fort und grinste. »Schon erledigt! So, und jetzt helfe ich, eine Begleitperson zu finden!«

Tatenfroh rieb er sich die Hände.



»Du hast uns schon geholfen!«, lachte Pedro und zwinkerte Steffen zu. »Ohne dein Verschwinden wäre Steffen niemals hier aufgetaucht!«

Kapitel 4

Ha-ha-ha-Hamburg!



Endlich war es so weit! Eltern und Geschwister standen am Gleis und winkten den Haien zum Abschied. Nur Uhuru fehlte. Mal wieder.

Regelmäßig hatten die Haie auf dem Sparri trainiert. Aber auch zu den Trainings war Uhuru oft entweder viel zu spät oder gar nicht gekommen. Und jedes Mal hatte er dafür irgendwelche fadenscheinigen Gründe angeführt. »Nicht mal heute ist er pünktlich! Uhu hat die Fahrt gar nicht verdient!«, schimpfte Dimitri.

Sie hatten sich so gut vorbereitet und extra verschiedene Spielzüge und Standards für das Turnier geübt. Manche davon funktionierten aber nur mit dem quirligen und trickreichen Uhuru.

»Wir schaffen das auch ohne ihn!«, rief Pedro Dimitri zu, als er in den Zug stieg. Dimitri hielt beim Einsteigen ein letztes Mal vergeblich nach seinem Freund Ausschau.

Während die Jungs ihre Plätze einnahmen und der Zug losfuhr, überlegte Pedro derweil schon, was das Fehlen von Uhuru für die Aufstellung bedeutete.

»Nichts passiert! Bin schon da!« Ein keuchender Uhuru steckte plötzlich seinen Kopf ins Zugabteil. Völlig außer Atem hielt er seinen Kumpels die Hände zum Abklatschen hin.

»Oh, Mann, Uhu!«, stöhnte Dimitri. »Wo warst du denn?«

»Ich hatte mein Lieblingstrikot vergessen und musste noch mal zurück«, entschuldigte sich Uhuru.

Mehmet schlug sich die flache Hand vor die Stirn. »Wegen eines Trikots verpasst der fast den Zug, Alter. Ich glaub's nicht!«

Uhuru spürte, dass er die Stimmung der Jungs ziemlich versaut hatte.

»Tut mir echt leid«, murmelte er und sah verlegen nach draußen.

Schon nach fünf Minuten holten die ersten ihre mitgebrachten Brote heraus. Mehmet's Vater hatte jedem der Haie ein ordentliches Lunchpaket spendiert. So saßen alle Jungs ruhig auf ihren Plätzen und mampften zufrieden ihre Reiseverpflegung.

Bis auf Tim und Tom. Die beiden waren aufgestanden und hatten das Abteil verlassen. Ihr Betreuer Steffen nahm an, dass sie sich im Zug nur mal ein wenig umschauchen wollten.

Ein Irrtum, wie er wenige Minuten später feststellen sollte. Aufgebracht rauschte der Zugbegleiter heran. Im Schlepptau die Zwillinge.

»Gehören die beiden zu Ihnen?«, fragte er.

Bevor Steffen fragen konnte, was los war, polterte der Zugbegleiter los.

Die Zwillinge hatten den Gang im Zug einfach zum Spielfeld erklärt und sich den Ball gegenseitig zugeköpft. Dabei hatten sie eine Thermoskanne, eine Wasserflasche, zwei belegte Brötchen, einen Laptop und ein Kinderpuzzle von den Tischen der Fahrgäste im Großraumwaggon gefegt.

»So verrückt bin nicht mal ich!«, kicherte Max und zeigte den Jungs den Vogel. Max ließ gewöhnlich keine Gelegenheit aus, um seine Tricks zu üben.

Doch der Zugbegleiter fand das gar nicht witzig. Mit hochrotem Kopf brüllte er Steffen an: »Passen Sie bloß auf Ihre Jungs auf, sonst fliegen Sie an der nächsten Station raus! Aber achtkantig! Ha'm wir uns verstanden, Kollege? Ich glaub, mein Hamster bohntert!«

»Ja, klar«, versicherte Steffen schnell.

Die Zwillinge verkrochen sich auf ihre Plätze und zogen die Köpfe ein.

Kaum war der Zugbegleiter verschwunden, knöpfte Steffen sich die beiden vor.

»Habt ihr eure Gehirne schon komplett weggeköpft?«, schimpfte